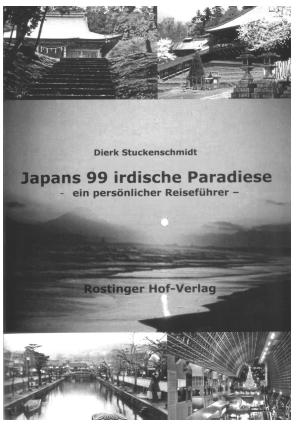
Buchbesprechung



Dierk Stuckenschmidt:
Japans 99 irdische Paradiese.
Ein persönlicher Reiseführer

Erhältlich ist das Buch auf Bestellung über den Buchhandel (ISBN-10: 3-00-019537-8 / ISBN-13: 978-3-00-019537-2; Ladenpreis 28,50 Euro) oder sofort versandkostenfrei direkt ab Rostinger Hof-Verlag, Rostinger Str. 53, 53639 Königswinter.

Das vorliegende Buch ist, wie vom Autor selbst bezeichnet, ein in verschiedener Hinsicht ganz „persönlicher“ Reiseführer, der übliche Grundinformationen Suchende – abgesehen von einer Auflistung von 14 „allgemeinen Reiseführern“ bis zum Jahre 2003 – schlimm im Stich lässt und lediglich auf Seite 450 – das Buch endet mit Seite 467 – das Internet allgemein, bzw. die Telefonnummer 069 20353 (Japanische Fremdenverkehrszentrale in Frankfurt) für Auskünfte anrät. Als Zusatzlektüre jedoch, für Reisende, die Japan nicht nur oberfächlich kennen lernen wollen, ist dieser Führer durch „99 irdische Paradiese“ dringend zu empfehlen. Auch für in Japan Ansässige und Japankenner ist er ein „Schatzkästchen“ von Anregungen für ungeahnte Entdeckungen.

Alles ist persönlich in diesem Buch. Der Autor führt in erlesenem Sprachstil den Leser wie einen persönlichen Freund mit guten allgemeinen und individuellen Ratschlägen bedacht durch die von ihm persönlich ausgewählten Reiseziele in persönlicher Sicht. Dierk Stuckenschmidt, der auch anderen Orts “glatte” Zahlen liebt, (S. 425 77*Onsen* [= Badeorte mit heissen Quellen] – 44 *Matsuri* [Tempel-, bzw. Schreinfeste]) bemerkt im Text, dass die Zahl seiner „paradiesischen“ Entdeckungen sich nicht auf 99 beschränken lässt und führt uns deshalb über 403 Seiten auf 108 Kapitel verteilt durch sie.

Bevor die Reise beginnt, erklärt er uns, dass Reisen ein aus physischen und geistigen Genüssen gewobenes Gesamtkunstwerk ist. Mit diesem Motto führt er uns mit 34 Seiten zuerst durch Tokyo und weiteren 76 Seiten durch Kyoto. 70 Seiten widmet er auch seiner Umgebung. Folgerichtig behandeln die nächsten zehn Seiten die 88 Pilgerstätten in Shikoku, nachdem er sich am Ende des vorausgegangenen Kapitels vom Tempelberg Kōya (*Kōya-san*) verabschiedet

hat. 37 Seiten beschreiben die Nachbarinsel Kyūshū. Danach durchwandern wir auf der Westseite die Hauptinsel Honshū und kommen erst auf Seite 385 im Nordosten Tōhoku auf die sogenannte Sonnenseite Japans zurück, wo wir ja unsere Reise begannen. Auf Seite 414 verlassen wir das eigentliche, historische Japan. Mit knappen neun Seiten werden dann noch die kulturellen Randgebiete, Hokkaidō und Okinawa gestreift.

Das Buch endet mit einer Fülle von Literaturangaben, die der Autor in den faszinierend und leicht verständlich geschriebenen historischen Einführungen zu seinen Reisezielen verarbeitet hat, ein guter Index schließt sich an. Da sich der Autor mit all seinen Vorlieben quasi ständig neben uns stellt, stört es auch nicht so sehr, wenn – wie er klar zugibt – ihm die Konfrontation mit außerirdischen Paradiesen problematisch erscheint und deshalb seine Erklärung buddhistischer Kunstwerke manchmal revisionsbedürftig oder gar ausgelassen ist. So nimmt auch nicht Wunder, dass bei der fast akribisch zu nennenden Auflistung der Jahresfeste Japans das genuin japanische, rein religiöse Totengedenkfest *O-higan* (wörtlich „das andere Ufer“) fehlt. Bewundernswert ist aber die vorsichtige hochachtungsvolle Scheu, mit der Dierk Stuckenschmidt alles berührt, was er als den Japanern heilig vermutet.

Auch wenn im Japan von heute und morgen schon manchmal das Gestern verschwunden ist, eignet sich das Buch bestens zur Einstimmung für neu Angekommene und sollte auch im Bücherregal schon reisemüder Ansässiger stehen.

Christlieb Y. Jobst